



Der erste Hirte:
Es ist schon zeitig in dem Tag,
da kaum ein Hirt noch schlafen mag.

Der andere Hirte:
Was soll das heißen? Früh genug
war's immer noch. Du bist nicht klug
mit deiner Eil'!

Der erste Hirte:
Laß uns nicht streiten.
Es kommen wunderliche Zeiten
für uns. Mir träumte heute Nacht —
bedenk' es wohl und gib fein acht —;

Der andere Hirte:
Von deinem Traum will ich nichts
wissen.
Mich hungert's jetzt nach guten Bissen.



Barbara:
Ich komme aus dem Berge dort.

Der andere Hirte:
Aus jenem Berg?

Barbara:
Glaubt mir aufs Wort.
Ihr wißt, mein Vater sperrte mich
in einen Turm. Doch ich entwich.
Er wollte mich zum Abfall zwingen.
von Gott. Das durfte nicht gelingen.
Drum floh ich, doch er folgte mir
und kommt gewiß auch bald nach hier.
Im ersten Morgengrauen sah
er mich im Walde schon ganz nah.

Da tat der Berg sich vor mir auf
und ihm verwirrte sich der Lauf.
Nun gibt der Berg mich wieder
frei,
auf daß ich bald gerettet sei.

Das St. Barbara-Spiel der Bergleute

Szenenbilder aus der Uraufführung im Bergbau-Museum Bochum am 4. 12. 55

Der Bote:
Der König gab mir dieses auf:
zum Zeichen seines Dankes dir,
das Geld in diesem Beutel hier
zu bringen. Gebet jenem dort
den schuld'gen Teil. Ich gehe fort.

Der erste Hirte:
Dein Blutgeld soll dir ganz
gehören.

Der andere Hirte:
Ich lass' mich nicht beim Zählen
stören.
Ein gutes Werk hab' ich getan.
Ich bin ein braver Untertan.
Dein Träumen bringt dir keinen
Lohn.





Barbara: (zu dem ersten Hirten)
Du aber bist als treu erfunden.
Auch in des Zweifels schwersten Stunden.
Du sollst, was noch kein Mensch gesehn,
erfahren. Komm, wir wollen gehn
dort in den Berg. Er wird sich teilen
vor uns. Laß uns im Berg verweilen,
bis ich dir alles hab' erklärt,
weil du dich treulich hast bewährt.

Der erste Hirte:
Fürwahr, verdient hab' ich es nicht.
Was mein Gewissen bot als Pflicht,
hab' ich getan und gar nicht mehr.

Barbara:
Dafür bedank ich mich so sehr.

Komm nun, die Wunder zu erfahren,
die in dem Berg verschlossen waren
bis hin zu dieser Stunde. Schau!

Der erste Hirte:
Ich bin gehorsam, hohe Frau.
Doch laßt mich noch, bevor wir gehn,
erst nach der Herde draußen sehn.

Barbara:
Sorg dich nur nicht in solcher Art.
Die Herde wird dir gut bewahrt,
indes' wir in dem Berge weilen.
Kein Unglück wird sie hier ereilen.
Folg' mir nur ohne Zögern nach.

Der erste Hirte:
Ich träume, und ich bin doch wach.

Barbara:
Gott tat recht.
Wer dies bezweifelt, zweifelt schlecht.
Nur durch die Martern ward gegeben
der Anspruch, euch zu euerm Leben
des Berges Innern aufzutun.
Beginne deinen Auftrag nun.

Der erste Hirte:
Ihr sprecht von einem Auftrag?

Barbara:
Ja.
Du weißt, warum es so geschah,
daß sich der Berg vor mir auftat,
warum ich Hilfe und auch Rat
von euch mir holte und erbat.

Mit deinem Herzen, deiner Hand,
begründ' ich einen neuen Stand,
den Bergmannsstand von hohen Ehren,
die sich durch alle Zeit vermehren.
Er soll auch meinen Schutz erhalten,
darin gut wirken, sich entfalten.
Du sollst der erste Bergmann sein.
Zum ersten Mal fuhrst du heut ein.
Du wirst vor diesem Berg aufwachen,
man wird dich höhnen, dich verlachen,
und keiner wird dir glauben kaum.
Doch, was du sahst, war nicht ein Traum.
Dafür geb ich dir hier dies Licht.
Bewahr es gut, verlösch' es nicht.
Es sei dir Mahnmal und ein Zeichen,
daß du wirst wiederum erreichen
das Erz und auch das schwarze Gold,
das ihr zu Tage bringen sollt.

Der erste Hirte:
Ich danke sehr für dieses Licht.
Ich will es wahren, daß es nicht
auslicht und daß es werd' vertan.

Barbara:
Ich sehe dich mit Freuden an.
Der neue Stand hat viel Gefahren.
Ich möchte gerne dich bewahren.
Doch es gehört zum Menschenleben,
daß ihm Gefahr und Not gegeben.

Der erste Hirte
(nun der erste Bergmann genannt):
Ihr schafft mir Sorgen und Erschrecken.

Barbara:
Ich will dir keine Furcht erwecken.
Bleib' treu auf allen deinen Wegen,
dann schenkt der Himmel seinen Segen.
Ich muß nun fort. Geh dort hinauf
mit deinem Licht. Leb' wohl. Glückauf!

